

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 423.

Halle, Sonnabend den 20. November  
Hierzu eine Beilage.

1852.

## Deutschland.

**Berlin, d. 18. November.** Bei der heute in Folge der Ablehnung des General-Steuer-Directors a. D. Kühne im zweiten berliner Wahlbezirke stattgefundenen Neuwahl wurde der Geheime Rath Mathis (Fraction Bethmann-Hollweg) mit 146 gegen 86 Stimmen, welche auf den Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey fielen, zum Abgeordneten für die Zweite Kammer gewählt. Bei den Neuwahlen in Düsseldorf wurden der Gymnasial-Lehrer Kirsch, in Posen der Polizei-Director v. Bärensprung zu Abgeordneten für die Zweite Kammer, und in Straßburg der Bürgermeister Fabricius zum Abgeordneten für die Erste Kammer gewählt.

**Weimar, d. 15. November.** Das Verbleiben sämtlicher thüringischer Staaten beim Zollverein ist nunmehr entschieden. Auf der Ministerconferenz, die am 12. d. M. geschlossen wurde, herrschte hierüber die vollständigste Harmonie.

**München, d. 14. November.** Die großartige Aufnahme, welche die Juiten-Missionen in Bamberg gefunden, haben der ultramontanen Partei neue Hoffnungen für Verwirklichung ihrer Hauptzwecke eingebläht. Die ultramontanen Blätter sprechen es unumwunden aus, daß die jüngste Purification der biesigen Universität nicht genüge. Die Fächer der Geschichte, Philosophie, des Staatsrechts und Kirchenrechts nehmen sie für strenge Katholiken in Anspruch, wobei sie auch einen Kanonisten für das protestantische Kirchenrecht zulassen wollen. Das philologische Seminar soll vor Allem purifizirt werden, da man nicht zulassen könne, daß akatholische Professoren (damit ist Bierich gemeint) katholische Lehrer bilden sollen. Auch den Naturhistoriker Hofrath v. Schubert, der allerdings veraltet ist, wünschen sie durch eine katholische Kraft ersetzt (Herr v. Schubert ist Protestant). Vor Allem aber müsse, da Erlangen für die protestantischen Interessen vorhanden sei, Würzburg, die ehemalige rein katho-

lische Universität, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben werden, man könne dafür in Gottes Namen die ziemlich unnützen Lyceen von Amberg und Aschaffenburg streichen (dort nämlich wird in ziemlich liberalem Sinne docirt). Jedenfalls steht uns, wenn erst die bestimmte Person eines Cultus-Ministers in Herr v. Zewel vorhanden sein wird, ein neuer großer Ankampf der Ultramontanen bevor. Bis dahin scheinen sie auch ihr Hauptpulver aufzusparen.

**Oldenburg, d. 16. November.** Gute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr ward die Erbgroßherzogin von einem Prinzen glücklich entbunden. Man erwartet die Ankunft der Königin von Hannover.

**Hendenburg, d. 14. Nov.** Die Demolirung des Kronenwerks geht bis jetzt noch immer von flatten und wöchentlich lief man Anzeigen über zu haltende Auktionen der Materialien; so ist wieder zu Ende dieses Monats eine solche angefündigt, in der allein achthunderttausend gute Mauersteine verkauft werden sollen.

## Italien.

**Turin, d. 12. Nov.** Alle Parteien — natürlich mit Ausnahme der Liberalen — scheinen sich verschmolzen zu haben, um die neue Regierung mit vereinter Kraft zu unterstützen. Conservative, liberale und radikale Journale erheben das gemeinsame Botum, das Ministerium Cavour möge vor Allem feierliche Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten gestatten; denn der Sturz des Cabinettes d'Azeglio und die fatale Krisis, die darauf folgte, wird mit Recht dem Schwachen Widerstande gegen den auswärtigen Einfluß zugeschrieben. — Das Parlament ist auf den 19. d. M. einberufen worden, dem gesetzlichen Ablauf der Prorogation.

„Daily News“ läßt sich aus Rom v. 8. November schreiben: Das 40. französische Linienregiment, welches beim coup d'état am 2. Dec. eine Rolle gespielt hat, ist seit Kurzem hier, und die Offiziere wundern sich über die kalte Aufnahme, die ihnen zu Theil wird.

## Literarischer Tagesbericht.

**Die Könige.** Entwicklungsgeschichte des Königthums von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Dr. G. Fr. W. Hinrichs, ordentlichem Professor an der königlichen Universität zu Halle. Leipzig. 1852. (Schluß aus Nr. 422.)

Friedrich der Große hatte endlich das klarste Bewußtsein darüber, wie er als protestantischer Fürst zu denken und zu regieren habe gegen den Papst, der Daun's (des österreichischen Feldherrn und Siegers bei Collin) Degen noch welbte. Seine freie Weltanschauung, die Gewährung freien Forschens, seine Toleranz gegen andre Confessionen, sein Widerwille gegen jede Pfaffenherrschaft, seine Abneigung gegen ein starres Dogma und tragen Autoritätsglauben, seine Sorge für Volksbildung entkamen seinem protestantischen Denken. Gustav Adolf erkämpfte der protestantischen Kirche ihre politische Anerkennung, Friedrich der Große dem protestantischen Geiste seine bürgerliche Berechtigung, und dies ist die Bedeutung des sechzigjährigen Krieges. Friedrich sagte: „Die evangelische Religion ist nach meiner Ansicht die vernünftigste. Man möchte bisweilen glauben, von Constantin bis auf Luther sei die ganze Welt toll gewesen. Das Verdienst der Reformation ist, daß sie den Menschen den freien Gebrauch der Vernunft zurückgegeben hat. Und hätte Luther nichts weiter gethan, als die Völker von der Schaverei der römischen Curie befreit, er verblinde, daß man ihm Altäre errichtete wie einem Beschreier des Vaterlandes. Ein Frömmel an der Spitze des Staates oder ein Ehrgeiziger, der sich aus Eigennutz mit der Kirche in Verbindung einläßt, wird in Einem Tage das ganze Gebäude einfliegen, das man kaum in zweihundert Jahren mit vieler Mühe gebaut hat. Was die Priester anlangt, so gleichen sie sich im Allgemeinen alle, welcher Religion und Nation sie auch sein mögen. Ihr Zweck ist stets, sich eine despotische

Herrschaft über die Gewissen anzumachen. Dies reicht hin, sie zu eifrigem Verfolgen aller derer zu machen, die klüß genug sind, die Wahrheit zu entschleiern. Ihre Hände sind immer mit dem Blute des Anathema bewaffnet, um das Hingespinnne der Freireligiosität zu zerstören, welches sie unaufhörlich bekämpfen. Der Fürst hat kein Recht über die Meinungen seiner Unterthanen. Müßte man nicht wahnsinnig sein sich einzubilden, die Menschen hätten zu Einem ihres Gleichen gesagt: Wir erheben dich über uns, weil wir die Knechtschaft lieben und geben dir die Macht, unsre Ueberzeugung nach deiner Willkür zu lenken? Sie haben im Gegentheil gesagt: Wir bedürfen deiner zur Aufrechterhaltung der Geseze, denen wir gehorchen wollen, übrigens verlangen wir von dir, daß du unsre Freiheiten achtest. Die Toleranz ist so vorthellhaft, daß sie das Glück der Staaten ausmacht, in denen sie eingeführt ist. Denn wenn jeder Gottesdienst frei gegeben wird, so ist Jedermann ruhig. Der falsche Religionsseifer ist ein Drama, welcher die Länder entvölkert. Die Religionen können sämmtlich den Regierungen gleichgültig sein, und diese auch Jedem die Freiheit lassen, sich einen Weg zu wählen, auf welchem er in den Himmel gelangen will. Er sei ein guter Bürger, das ist alles, was man von ihm verlangen kann. Die Religionen müssen alle tolerirt werden und muß der Fiskus nur darauf ein Auge haben, daß keine der andern Abbruch thut; hier muß Jeder auf seine Façon selig werden können. Die pietistischen Pfaffen müssen kurz gehalten werden, es sind evangelische Jesuiten und muß man ihnen bei allen Gelegenheiten auch nicht das Mindeste einräumen. Es giebt falsche Politiker, welche in ihrer Beschränktheit meinen, es sei leichter, ein unwissendes und dummes Volk zu regieren als eine aufgeklärte Nation; aber gerade umgekehrt, je unwissender und diebischer, desto widerstandsfähiger und unentsamer ist es.“

„So erscheint uns Friedrich der Große überall als der Denker, welcher auf der Höhe der Bildung seiner Zeit steht, sie in sein Gemüth

Einige wollen jüngst im Café des Commercio mit einer Gruppe von Bürgern ein Gespräch anknüpfen, doch wollte oder konnte keiner der Angeredeten Französisch verstehen. Die Offiziere geriechen beinahe in Rauth darüber, und zwangen den Kellner, im Saal die Munde zu machen, und Jeden der Anwesenden Gäste zu fragen, ob er mit dem Idiom der grande nation vertraut sei? Aber ein Römer nach dem andern suchte die Achseln, und schüttelte: Nein!

### Frankreich.

Paris, d. 15. Nov. Der Monitor entschließt sich heute, die in unzähligen Exemplaren verbreiteten demokratischen und legitimistischen Manifeste gegen das Kaiserthum selbst in aller Vollständigkeit abzu drucken, und zwar zuerst das des londoner Revolutions-Comité's, das der sogenannten Revolutions-Gesellschaft und das der verbannten Demokraten und Socialisten zu Jersey, sodann das des Grafen von Chambord. Das bedeutendste der drei revolutionären Manifeste ist das von Jersey, unterzeichnet von B. Hugo, Fombertaur und Philippe Faure Namens des Ausschusses der Flüchtlings-Versammlung. Es folgt hier wörtlich:

Ans Volk! Bürger! Das Kaiserthum kommt heran. Soll vorirt werden? Soll man fortziehen, sich fern zu halten? Das ist die Frage, die man an uns richtet. Im Seine-Departement scheint eine Anzahl Republikaner, die sich bisher an keiner der Regierungs-Bandlungen des Hrn. Bonaparte, wie es ihre Schutzbügel war, unter irgend welcher Form betheiligten, gegenwärtig zu dem Glauben geneigt, das eine Oppositions-Kundgebung der Stadt Paris auf dem Wege der Abstimmung nützlich sein könnte und das vielleicht der Augenblick gekommen wäre, beim Votum mit einzutreten. Sie fügen hinzu, daß auf alle Fälle das Votum für die republikanische Partei ein Mittel sein würde, sich zu mustern; Dann dem Votum, meinen sie, könnte man sich abgeben. Sie fragen uns um Rath. Unsere Antwort ist einfach, und was wir für die Stadt Paris sagen, kann man für alle Departements sagen. Wir wollen uns nicht bei der Bemerkung aufhalten, daß Herr Bonaparte sich nicht entschlossen hat, sich zum Kaiser zu erklären, ohne zum Voraus mit seinen Befehlsharern die Stimmzahl festgesetzt zu haben, und es ist ihm ansehnlich, seine 7,500,000 vom 20. December zu übersteigen. Zu dieser Stunde ist seine Ziffer, 8, 9, 10 Millionen, eine sehrige Sache. Die Abstimmung wird nicht daran ändern. Wir wollen uns nicht die Mühe nehmen, auch nicht zu raten, worin das „allgemeine Stimmrecht“ des Hrn. Bonaparte, die Abstimmungen des Herrn Bonaparte bestehen. Ist eine Kundgebung der Stadt Paris oder der Stadt Lyon, eine Abzählung der republikanischen Partei möglich? Wo sind die Bürger-schaften für die Abstimmung? Wo ist die Ueberwachung? Wo die Stimmzähler? Wo die Freiheit? Bedenkt nur all diesen Spott. Was kommt aus der Urne heraus? Der Wille des Hrn. Bonaparte, Nichts Andres. Dr. Bonaparte hat die Schlüssel der Urnen in seiner Hand, die Ja und Nein in seiner Hand, das Votum in seiner Hand. Nach beendeten Werke der Präfecten und Mairets schließt sich diese Straßentrüben-Regierung mit dem Scrutinium unter vier Augen ein und holt es hervor. Stimmen hinzuzufügen oder abziehen, ein Protocoll abändern, eine Summe erfinden, eine Ziffer fabriciren — was ist das für sie? Eine Zeige, das heißt wenig, ein Falsum, das heißt nichts! Bleiben wir vielmehr bei den Principien, Bürger! Was wir euch zu sagen haben, ist folgendes: Dr. Bonaparte findet, daß der Augenblick gekommen ist, sich „Majestät“ zu nennen. Er hat nicht einen Papst restaurirt, um ihn hernach freizulassen, er will gesalbt und gekrönt werden. Seit dem 2. December hat er die Sache des Despotismus, hier will er das Wort: das Kaiserthum. Es sei darum. Wir, Republikaner, welche Functionen haben wir? welches muß unsere Haltung sein? Bürger! Dr. Bonaparte ist außer dem Gesetz; Dr. Bonaparte ist außer der Menschheit. Seit zehn Monaten, daß dieser Verbrecher regiert, ist das Recht zum Auffstand permanent und beherzter die ganze Tage. In der Stunde, wo wir leben, ist ein besändiger Auf zu den

Waffen im Grande aller Gewissen. Seien wir also ruhig; was sich in allen Oesen revolvirt, kommt bald dazu, alle Arme zu waschen. Freunde und Brüder! Angesichts dieser infamen Regierung, welche die Negation aller Moral, das Hinderniß aller socialen Fortschritte ist, Angesichts dieser volksmörderischen, die Revolution erzwingenden und die Geseze verletzenden Regierung, dieser Regierung, die durch das Verbrechen erhoben ist und durch das Recht niedergeschmettert werden muß, weiß kein Mann dieses Namens würdiger Franzose und will es nicht wissen, ob es irgendwo Schenke-Struinen, Stimmrecht, Comodien und Volkserfassungs-Paraden giebt; er fragt nicht danach, ob es Leute giebt, die weiten, und Leute, die weiten machen, ob es eine Herde giebt, die man Senat nennt und die betlehert, und eine andere Herde, die man Volk nennt und die gehorcht; er fragt nicht danach, ob der Papst am Sobaltare von Notre-Dame den Menschen salben wird, der — zweifelt nicht daran, es ist die unvermeidliche Zukunft — vom Senker an den Schandpfahl geschmettert werden wird. Hrn. Bonaparte und seiner Regierung gegenüber thut der dieses Namens würdige Bürger nur Eines und hat nur Eines zu thun: seine Flinten laden und die Stunde abwarten. Es lebe die Republik! Die auf Jersey residirenden, am 31. October 1852 zu einer General-Versammlung vereinigen demokratisch-socialistischen Verbannenen von Frankreich.

Die Verbreitung des Manifestes des Grafen Chambord ist sehr geschickt ausgeführt worden, obschon nicht zu vermeiden war, daß sehr viele Exemplare der Polizei in die Hände fielen. Die Nachrichten aus den Departements beweisen, daß die Verbreitung in ganz Frankreich an ein und demselben Tage gleichzeitig stattfand. Unbekannte Personen warfen sie in die Häuser und verschwand dann rasch, schlugen sie neben dem Senatus-Consultum oder den Proclamationen der Präfecten an und steckten sie unter Couverts, an alle Beamten bis zum Präfecten hinauf und an die Orts-Notabilitäten adressirt, in die Briefkästen. Auch vom Auslande her scheinen Exemplare mit der Post gekommen zu sein, da mehrere derselben zu Dijon mit dem Stempel „Genf“ gesehen worden sind.

Paris, d. 17. Novbr. (Tel. Dep.) Der Prinz-Präsident ist gestern von Fontainebleau zurückgekehrt. Der Staatsrath hat die Statuten der société générale du credit mobilier, wie die neue Bank heißen wird, genehmigt. — Der „Moniteur“ erklärt heute, die Regierung habe beim gleichzeitigen Abdruck des Chambord'schen Protocolls mit den demagogischen Manifesten nicht beabsichtigt, so verschiedene Dokumente auf gleiche Linie zu stellen.

### Türkei.

Konstantinopel, d. 6. Nov. (Tel. Dep.) Wely Pascha ist am 3. auf seinen Posten als Gesandter nach Paris abgereist. Beirut, d. 28. Oct. (Tel. Dep.) Ein Vorten-Ferman beruft einen Rath, welchem die Häuptlinge der Drusen beizuwohnen können, um die Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Syrien zu berathen.

### Amerika.

Newyork, d. 3. November. Die Präsidenten-Wahl hat endlich Statt gefunden. Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ist Sen. Franklin Pierce, zum Vice-Präsidenten Rufus King erwählt worden. — An die Stelle des verstorbenen Daniel Webster ist als Staatssecretär Herr Everett getreten.

aufgenommen hat und an der Spitze seiner Armee für diese Ideen der Zeit, für den protestantischen Staat, für das öffentliche Wohl und das Königthum des sich dem Staat opfernden Absolutismus kämpfte. Hegel hat die weltgeschichtliche Bedeutung Friedrichs mit wenigen Worten treffend ausgesprochen: „die englischen Könige waren spitzfindige Theologen gewesen, für das Princip des Absolutismus streitend; Friedrich dagegen faßte das protestantische Princip von der weltlichen Seite auf, und indem er ansehend den religiösen Streitigkeiten abhold war und sich für diese und jene Meinung nicht entschied, hatte er das Bewußtsein, daß der Geist seine letzte Höhe erreicht und, zum Denken gekommen, sich denkend erfasset habe.“

Mit diesem Ausspruche des berühmten Philosophen schließen wir die Charakteristik des großen Königs, und geben nur noch wenige, aber inhaltschwere Worte aus dem letzten Abschnitte des Buches, welches die Lebensgeschichte trägt: „Zukunft des Königthums“.

„Das Königthum hat eine lange Reihe von Entwicklungsstufen durchgemacht. Im Orient war der König in seiner Person allein der Staat, im klassischen Alterthum war das Volk Alles; dort folgten auf den Familienkönig die Kassen-, Krieger-, Stamm-, National- und Glaubenskönige, hier Aedonten und Consuln, welche zu Königen wurden, sobald der Staat aufhörte, eine bloße bürgerliche Gesellschaft zu sein. Im Orient und Alterthum kam die Persönlichkeit nicht zu ihrem Recht, sie ward fast vollständig unterdrückt von der Allgewalt des Staates; dagegen trit sie im christlichen Zeitalter an die Spitze aller Verhältnisse, die dadurch rein persönliche werden im Heer-, Lehn-, Wahl- und Ständesystem. Mit diesem letzteren erwacht das Bewußtsein, daß das Staatsoberhaupt nicht bloße Person ist, wie jeder Andere, sondern zugleich Träger und Repräsentant des Staates, als der Summe der Elemente der politisch organisirten Gesellschaft. Diese Bedeutung des Königs macht sich unter blutigen Kämpfen zur allein geltenden, der König wird absoluter Herrscher im Sinne der antiken Staatsidee, nur mit dem Unterschiede, daß diese Staatsidee in Einer Person vertreten und angeschaut wird. Die übrigen Staatsglieder wurden vom Staatsleben ausgeschlossen, sie durften sich nur passiv verhalten; dies war eine einseitige Auffassung des Staates, die zu schweren Krisen oder Revolutionen führte, aus denen das constitutionelle Königthum hervorging, dessen Wesen darin liegt, der subjectiven Form des königlichen Willens den objectiven ständlichen Inhalt zu geben, dem König Mittel zu bieten, mit seinem Willen wirklich im Sinne des Volkes zu handeln und wirklich das Staatsganz zu sein.

Die Kämpfe um das wahrhaft constitutionelle Königthum sind

noch nicht geschlossen, denn es ist eine schwere Aufgabe, den rechten Weg zu finden, wo weder die königlichen noch die Volkserrechte so sehr beschränkt werden, daß die eine Gewalt von der andern unterdrückt wird. Nicht minder schwierig ist es, die Selbstständigkeit der einzelnen Provinzen und Gemeinden so weit zu wahren, daß das Staatsganz darunter nicht leidet, und eben so wenig die Gemeinden von der Allgewalt des Staates verkümmern zu lassen. Noch sind jene beiden wichtigen Fragen nicht gelöst, noch ist das wahrhaft constitutionelle Königthum nicht geschaffen. Es giebt eine Reihe schwinconstitutioneller Staaten: aristokratisch, hierarchisch-constitutionelle, Könige der Bourgeoisie oder der Stände, es giebt demokratische Könige — überall sind diese Verfassungen noch in der Entwicklung begriffen.

„Wir dürfen deshalb nicht unzufrieden werden, daß die Weltgeschichte sich noch eine lange Zukunft zu neuen Staatsformen vorbehalten hat, am wenigsten sollen die wahrhaften Patrioten verzweifeln, weil die Gegenwart so viel Unerfreuliches, so viel scheinbare Rückschritte zeigt. In der Geschichte giebt es keine Rückschritte, denn auch die Reaction ist berechtigt, da sie der That der Action, zum Fortschritt ist. Action und Reaction klären verworrene Zustände auf und schaffen einen Niederschlag politischer Ideen, welche die unentbehrliche Grundlage zum Neubau geben. Die Reaction hat stets das Gegentheil von dem erreicht, was sie beabsichtigte: sie will Stillstand oder Rückschritt, ruft aber nothwendig Bewegung durch ihren Widerstand hervor, der zum Fortschritt treibt. Je heftiger die Reaction ist, desto näher und schneller kommt die Action des Fortschritts. So lange es Geschichte giebt, hat es auch Reaction gegeben, aber sie hat nur eine Durchgangstrasse gebildet, denn die reactionären Bestrebungen sind die Geburtswehen einer neuen Zeit. Darin liegt ihre Nothwendigkeit, aber auch ihre Bestimmung, nur ein vorübergehender Zustand zu sein. Reaction und Revolution sind Zwillingsschwister; beide führen zur Anarchie, beide sind negativ, beide abstract doctrinär, deshalb oft fanatisch und despotisch, auf sie folgt unausbleiblich die Constitution des neuen Staates.“

Einen Umstand können wir schließlich nicht unerwähnt lassen, der den Verfasser und denjenigen, dem das Buch dedicirt ist, näher bezieht. Prof. Hinrichs hatte seine Schrift dem Herzog Ernst von Gotha, dem fürstlichen Kämpfer für deutsches Recht und deutsche Ehre (wer gedächte nicht des ruhmreichen Tages von Eckernförde und der unveränderten Theilnahme jenes Fürsten an dem traurigen Geschick Schleierhofs-Holstein's) gewidmet. Ein herzliches Dankschreiben und die Bereihung des Ernestinischen Hausordens waren die Erwiderung. So ehrete der Herzog ebenso sehr den Verfasser wie sich selbst.

Die am 14. mit dem Dampfer „Savern“ in Southampton angetommene Südamerikanische Post bringt über die schon telegraphisch gemeldete Revolution in Buenos-Ayres, die mit der Absehung Urquiza's endigte, folgende nähere Daten: Buenos-Ayres, d. 2. October. Am 11. September befand sich Sen. Urquiza, der provisorische Director des Argentinischen Staatenbundes, in Begleitung von Sir Charles Gocham auf der Reise nach Santa Fé. Seine Abwesenheit wurde von den Mitgliedern des Parlaments, das er aufgelöst hatte, ohne Säumen zu einer Schilberhebung benutzt, die ohne Schwertstich und ohne Blutvergießen zu Ende geführt wurde. Doch hatte sie sowohl einen militairischen als bürgerlichen Charakter. In der Spitze standen die Generale Viran und Madariaga, die in der Nacht des 10. mehrere Bataillone Infanterie und eine Artillerie-Brigade auf dem Markt aufstellten, darauf das Fort besetzten und zwei als getreue Anhänger Urquiza's bekannte Generale, Virasoro und Urbinarain, verhaften ließen. Die darauf folgenden Schusskränkungen gegen Urquiza schienen jedoch überflüssig, denn auf die Nachricht von der stattgehabten Umwälzung erklärte General Urquiza in einem Sendschreiben an Se. Excellenz, den provis. Gouverneur, Don Manuel Guillermo Pinto, er betauere zwar, daß Buenos-Ayres eine Separatstellung im Staatenbund eingenommen habe, werde aber, da ihm persönliche Habsucht fremd sei und nur das Wohl der Nation am Herzen liege, keinen Tropfen Blut vergießen lassen, sondern erkenne die neue Ordnung an und beglaubige den Ueberbringer des Sendschreibens, Oberst Don Frederico Guillermo Baez, als bevollmächtigten Unterhändler in Buenos-Ayres. Obgleich nun Urquiza Buenos-Ayres sich selbst überließ, hat er damit nicht auf die Ueberleitung des Staatenbundes verzichtet. Vielmehr macht er in einem Rundschreiben an die fremden Consuln, welches von Parana, d. 26. September datirt ist, bekannt, daß dieselben in allen auswärtigen Angelegenheiten ausschließlich mit ihm zu verkehren haben, indem er entschlossen sei, den souverainen Congress zu berufen und seine Pflichten als Staatenbundes-Director, unbeeinträchtigt durch die Vorgänge in Buenos-Ayres, die keine allgemeine Bedeutung hätten, zu erfüllen.

### Vermischtes.

Auf der Eißbahn ist am 17. d. Abends leider ein erneuerter Unglücksfall vorgekommen. Ein Güterzug von Braunsberg, der nach Stettin gehen sollte, ist in Filehe verunglückt. Eine Maschine und ungefähr zehn Wagen wurden zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Selbst der Maschinist, der die Lokomotive führte, soll sich gerettet haben. Auch von anderweitigen Beschädigungen von Personen wurde außer einem Unfälle, der einem Güterschaffner durch den Bruch der Fährre getroffen, nichts gemeldet. Die Eisenbahn ist augenblicklich unfahrbar, weil außerhalb des Fährner Bahnhofes, nach Schönlanke zu, die umgestürzten Wagen liegen, mit

deren Aufräumung die Verwaltung beschäftigt ist. Der Unfall ist durch einen Zusammenstoß zweier Züge entstanden. Der von Schönlanke entretene Zug begegnete dem von Filehe in Wegang begriffenen.

— Marienburg, d. 15. Novbr. Bei dem anhaltenden Frostwetter von 11—16° R. hat sich in unsern Strömen, sowohl in der Weichsel wie Nogat, seit gestern der Eisgang eingestellt, weshalb die Schiffbrücken bei Dirschau und Marienburg seit gestern abgebrochen worden, wodurch der Postenlauf hier wieder sehr aufgehoben wird. Der Traject findet zur Zeit noch auf Prähmen an der Seine statt.

— Frankfurt, d. 16. November. Gestern starb hier der bekannte Schauspieler Leising. In seinem gestern eröffneten Testament findet sich die eigenthümliche Bestimmung, daß an seinem Körper, um jede Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Operation des Scalpirens vollzogen werden solle (die Worte lauten: es solle ihm das Fell über die Ohren gezogen werden) und daß die Haut dem naturhistorischen Museum zur Aufbewahrung zu übergeben sei. Zur Vornahme dieser Operation ist ein hiesiger Arzt in dem Testament bestimmt und deshalb mit einem Legate bedacht. (M. C.)

### Nachrichten aus Halle.

— Vor 25 Jahren am 2. November begann der zeitige Inspector der Realschule Herr Ab. Phil. Heinr. Christ. Niemann seine Laufbahn als Lehrer in den Franckischen Stiftungen. Das Lehrer-Collegium seiner Schule, das erst in diesen Tagen davon Kunde erhielt, begrüßte freudig diese Gelegenheit, dem verehrten Vorsteher in Anerkennung seiner Verdienste um die Realschule, die er mit ins Leben gerufen und seit ihrem Bestehen als Inspector mit der aufopferndsten Hingebung und seltener Gewissenhaftigkeit so segensreich leitet, ein Erinnerungszeichen dankbarer Ergebenheit zu widmen. Am 16. d. überreichte eine Deputation der Lehrer ihrem Vorsteher einen silbernen Pokal, mit dem Wunsch, daß er auch fernerhin in Kraft und Gesundheit, zum Wohle und Gedeihen der Anstalt, der er die besten Jahre seines freisamen Lebens mit ungetheilter Liebe gewidmet hat, schaffen und wirken, und des schönen Bewußtseins, daß das Beste gewollt zu haben, sich erfreuen möge.

### Meteorologische Beobachtungen.

	18. November, Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck *)	330,61 Par. L.	331,68 Par. L.	332,25 Par. L.	331,61 Par. L.
Dunstdruck	3,33 Par. L.	2,91 Par. L.	2,55 Par. L.	2,93 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	89 pCt.	70 pCt.	85 pCt.	81 pCt.
Kaufwärme	7,2 C. Rm.	8,3 C. Rm.	4,6 C. Rm.	6,7 C. Rm.

\*) Alle Lufldruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

## Bekanntmachungen.

### Auctions-Anzeige.

Im Geschäftslocale der hiesigen Königlich Kreisgerichts-Commission sollen  
den 6. December er.  
von früh 9 Uhr ab

circa 9 Centner Schmiede- und Stabeisen, sowie eine Partie eiserne Wagen- und Pflugsachsen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung in Preussischen Courant gerichtlich verkauft werden.

Laußbäd, den 15. November 1852.

Hoppe, Gerichts-Actuar,  
v. c.

### Fortsetzung von d. Holz-Auction.

Heute d. 20. d. M. Nachmitt. 2 Uhr verstreigere ich im Gehöfte des Herrn Kaufmann Kebbe, Klausstraße Nr. 2190, einen gr. wasserreichen Bohlenkasten, 1 Partie Obststämme, Reiß- u. Brennholz.  
Brandt.

### Holz-Auction.

Montag den 22. d. M. von früh 9 Uhr an sollen in dem sogenannten Kapituls-Holge bei Pragart mehrere Hundert Stämme, in Eichen, Kuffern, Ebern und Eschen bestehend, meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wallendorf, den 13. Nov. 1852.

G. Bachmann.

Ein junger Mensch, welcher mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen und die Handlung zu erlernen gesonnen ist, findet in einem renomirten Hause hieselbst durch mich ein Unterkommen.

Eisleben, den 16. November 1852.

Der Prio. Sefr. Schwennicke.

Bis Neujahr gehen bei mir 1000 *R*, 800 *R*, 400 *R* und 100 *R* ein, welche gegen sichere Hypothek wieder ausgeliehen werden sollen.  
Eisleben, den 16. November 1852.

Schwennicke.

**Kalk-Verkauf.**  
Alle Tage, Sommer und Winter hindurch, ist in meiner Kalkbrennerei frischer Stückkalk, frische Kalkasche, so wie auch Mehlkalk und alte Kalkasche zu haben. Mehrere à Wispel 1 *R*.  
Lößebän, d. 18. Nov. 1852.  
W. Steinkopf, Kalkbrennereibesitzer.

**Kauf-Gesuch.**  
In Folge meiner Anzeige wegen Verkauf eines Gutes in der Nähe von Cöthen haben sich mehrere Kauflustige bei mir gemeldet. Befiger von Gütern mit 300 bis 800 Morgen guten Acker und verhältnismäßigen Wiesen, welche zu verkaufen wünschten, bitte ich ergebenst, mir davon Anzeige zu machen.  
Magdeburg, den 20. November 1852.

Trenck,

Herzogl. Hof-Agent.

Heute früh Wellfleisch, Abends Suppe und Zwiebelwurst in „Siebenbürgen“.

Meine direkt bezogenen  
**Italienischen Maronen**  
trauen heute ein; die Qualität ist sehr schön, groß und gesund, empfehle dieselben bei Abnahme von Centnern und ausgewogen zu billigen Preisen.

Julius Kramm.

### Lüneburger, Bremer Elbinger Neunaugen

erhielt heut wieder Zufundung, empfehle solche bei Partien sowie in 1/4 und 1/2 Schock-Fäßern und einzeln zu soliden Preisen.

Julius Kramm.

### Neues Citronat

erhielt  
Julius Kramm.

### Malaga-Citronen

empfehle in Kisten, Hunderten und einzeln zu den billigsten Preisen

Julius Kramm.

### Rügenwalder Präsent- Gänsebrüste

empfehle und empfiehlt

Julius Kramm.

### Gothaer Serbelattwurst

empfehle à 10 *R*. im Ganzen billiger,  
Julius Kramm.

### Rechten Limburger Käse

erhielt wieder in bekannter Qualität  
Julius Kramm.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster Boden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.



**Frankreich.**

Paris, d. 18. Nov. (Tel. Dep.) Vom 1. December dieses Jahres an wird der Effectivbestand der Armee, die Gruppen, die in Algerien und Rom fehen mit inbegriffen, auf 370,000 Mann reduziert. Es tritt demnach eine Verminderung des Heeres von 30,000 Mann ein.

**Stadttheater in Halle.**

Oper **Fra Diavolo**. Musik von Ueber.

Die am Mittwoch den 17. Nov. stattgefundene Darstellung der beliebten Oper **Fra Diavolo** von Ueber fand wieder vor einem überaus zahlreichen Auditorium statt, und zeichnete sich durch Präcision in den Ensemble's vortheilhafter aus, als die vorerwähnte „Marcha“. Herr Operndirector Schutz hat somit den Beweis geliefert, daß mit dem Personale wirklich Kunstwürdiges geleistet werden kann, und daß Publikum ist berechtigt, seine Erwartungen und Forderungen höher zu spannen. Ist die präcise Richtigkeit der musikalischen Darstellung erreicht, so kann auch ohne Zweifel eine feinere Nuancirung im Vortrage angestrebt und erreicht werden; für diese ist der Musikdirector künstlerisch verantwortlich; er hat die Verpflichtung und das unbedingte Recht, vorlaute Chorsprecher in die Schranken der richtigen Tonstärke zu verweisen; er darf es schlichthin nicht dulden, wenn einzelne Solosänger ohne alle Berücksichtigung der Mitsinger nur ihre musikalische Persönlichkeit in den Vordergrund stellen und so die Totalwirkung des Ensemble's Gefanges geradezu vernichten.

Wir wenden uns zu den einzelnen Darstellern. Herr Niemann repräsentirte den „Fra Diavolo“. Wenn man bedenkt, daß der talentvolle Sänger diese Partie angeblich zum ersten Male sang, so berechtigt die Leistung zu nicht gewöhnlichen Forderungen, die der strebsame Kunstjünger sicherlich darb erfüllen wird. Hr. Niemann zeigte eine gewisse Gewandtheit im Spiele, und hatte im Gesange mehrere sehr glückliche Momente; doch verschwendete er im übergroßen Kunstseifer gleich Anfangs seine Stimmkräfte, forcierte das obere Stimmregister so, daß das Organ später in entscheidenden Hauptmomenten nicht die gewohnte Klangfülle entwickeln konnte. Bedenkt man ferner, daß die französische komische Oper neben der vollendeten Kunst des Gefanges auch ein vollständiges Genre-Spiel, und noch dazu die schwierigste Kenntniß, wie Beides rund und schön zu verbinden sei, voraussetzt, so wird man die Schwierigkeiten erkennen können, welche ein deutscher Darsteller des „Fra Diavolo“ überwinden muß. Der Gesang wird oft auf Kosten des Spieles, und dieses auf Kosten des Gefanges zurückgehen. Nur der erfahrene Meister wird hier Spiel und Gesang künstlerisch vereinen können. Altes Hr. Niemann noch hinter den Kunstforderungen zurück, die er sich offenbar auch selbst gestellt hat, so erkennen wir seinen Beruf für derartige Tenorpartien freudig und vollkändig an, nur möge er im eigenen Interesse die eigentlich cantablen Tenorpartien jetzt vorzugsweise cultiviren und seinem Organe aneignen, damit es ausdauernder und Klanggehalt, gediegene Fülle erhalte und nicht vorzeitig verblühe.

Den „Lord Koolburn“ gab Hr. Köhler. Bereits früher habe ich mich über das Gesangs- und Darstellungstalent des reichbegabten Künstlers ausgesprochen, und kann es nur bedauern, daß er seine vielfachen Kunstfähigkeiten nicht zur möglichen Vollendung bringt! — Leidet Hr. Köhler nicht noch an Heiserkeit, so hat er schon einen guten Theil seines Stimmfonds eingebüßt; einzelne übermäßig starke Töne erregen die Gleichmäßigkeit der Stimm-Textur keineswegs, welche in den verschiedenen Registern bereits gemühen ist. Die Darstellung des „Koolburn“ hatte eigenthümliche Züge und komische Effecte, doch trat Hr. Köhler öfter aus dem Bereiche der dramatischen Charakteristik heraus; wer Eduard Devrient noch in dieser dankbaren Partie gesehen und gehört hat, weiß auch, daß „Lord Koolburn“ ohne an Caricatur zu streifen, höchst ergötzlich, feinkomisch dargestellt und doch musikalisch wirksam dem Zuhörer vorgeführt werden kann. Die deutschen Opern-Buffos sollten niemals vergessen, daß sie Menschen darstellten sind. — Die Partie des „Lorenzo“ hatte Hr. Rubin (laut Zettel) „aus Gefälligkeit“ übernommen und führte sie, wie zu erwarten stand, gut aus, obgleich die höchsten „Falset“-Töne der Partie ihm nicht ganz zuzagten. — Die übrigen Männerrollen „Matteo“, „Giacomo“, „Beppo“ genügten in jeder Beziehung; namentlich war Hr. Berthold ein vagabundirender Bandit, der durch Ton und Gebärde das lachstüchtige Publikum wie gewöhnlich amüfete.

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**

- Kronprinz:** Hr. Graf v. Bock a. Buerferstede. Hr. Prof. Steuer-Director v. Jordan a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Wersch a. Bironig. Die Hrn. Kauf. Sedow, Reichert u. Fiedelung a. Frankfurt, Wiener a. Chemnitz, Galtsober a. Berlin, Ewald a. Stettin, Knapp a. Dresden.
- Stadt Zürich:** Hr. Bar. v. Krupp a. Worms. Hr. Daupin v. Runte a. Düsseldorf. Hr. Amm. Koch a. Zerbst. Frau Klaffig a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Kayser a. Eisenach, Karier a. Nürnberg, Wolf u. Appel a. Berlin, Bachmann a. Leipzig.
- Goldner Ring:** Die Hrn. Kauf. Ludwig a. Eisenach, Umbrecht a. Deau, Winkelmann a. Götting. Hr. Pastor Wall a. St. Louis. Hr. Rentier Jacson a. Newyork. Hr. Fabrik. Mohwinkel a. Delmenhorst.
- Englischer Hof:** Hr. Parit. v. Krampsch a. Wien. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Dresden, Lindner a. Magdeburg, Schulte a. Erfurt.
- Goldner Löwe:** Die Hrn. Kauf. Brendel a. Dittau, Ehemann a. Magdeburg.
- Stadt Hamburg:** Hr. Obereinnehmer Kramer a. Betrin. Die Hrn. Ritter v. Hisingen u. v. Ringelstein a. Prag. Hr. Amm. Säubert a. Bräun. Hr. Oberbürgermtr. Richter a. Dhlau. Die Hrn. Kauf. Erbenywig a. Dortmund, Fieder a. Leipzig.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Krüger a. Potsdam, Leopold a. Braunschw. Hr. Amm. Hermann a. Hannover. Hr. Gutbes. Bernhard a. Raudorf. Hr. Fabrik. Hoffmann a. Mühlhausen.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Graf Wolf a. Kassel. Hr. Postmeister. Hr. Scheibing a. Wendheim. Hr. Witt. v. Krupp a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Heyer a. Berlin, Dito a. Magdeburg, Weiser a. Memel.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Rittergutsbes. Plagmann u. Hr. Rent. Samel a. Weiskensfeld. Die Hrn. Kauf. Mautwig a. Berlin, von a. Mühlhausen. Hr. Rent. Blau a. Eyon. Fri. Rosenkranz a. Berlin. Hr. Graf v. d. Assenburg a. Meisdorf.

**Bekanntmachungen.**

**Taubstummen-Anstalt.**

Die gedrten Loosinhaber bitte ich ergebenst, die Gewinne auf die nachstehenden Geminlosse in Empfang zu nehmen: 1. 2. 4. 7. 11. 15. 16. 17. 20. 21. 23. 26. 33. 37. 43. 44. 46. 47. 48. 52. 55. 57. 65. 66. 68. 69. 70. 74. 76. 78. 81. 85. 87. 88. 95. 104. 5. 6. 8. 13. 17. 20. 23. 29. 31. 32. 38. 40. 42. 48. 50. 56. 62. 68. 71. 73. 74. 75. 77. 80. 83. 94. 95. 97. 98. 208. 10. 17. 19. 20. 22. 23. 27. 30. 32. 33. 40. 46. 48. 49. 52. 58. 61. 62. 65. 70. 71. 72. 73. 74. 77. 79. 85. 87. 97. 98. 301. 2. 5. 11. 13. 14. 16. 17. 20. 21. 26. 28. 31. 38. 39. 40. 42. 48. 51. 52. 59. 61. 64. 74. 76. 77. 79. 83. 84. 85. 86. 87. 92. 93. 97. 400. 4. 9. 14. 18. 21. 23. 27. 29. 31. 39. 40. 42. 56. 58. 60. 67. 71. 76. 78. 79. 80. 87. 88. 89. 90. 93. 99. 500. 1. 7. 9. 14. 15. 16. 18. 20. 23. 25. 27. 28. 29. 39. 48. 51. 53. 55. 62. 65. 71. 81. 82. 83. 86. 87. 95. 98. 604. 5. 10. 11. 16. 18. 25. 26. 27. 32. 35. 41. 42. 46. 50. 60. 64. 65. 69. 71. 77. 79. 80. 84. Die übrigen Loose sind Nieten.

Halle, den 19. November 1852.

**Auctions-Anzeige.**

Es sollen Dienstag, den 23. Novbr. c. von Vormittags 9 Uhr an in der Wohnung der Unterzeichneten, eine Drehbank mit allen dazu gehörenden Handwerkszeug, ein gut gehaltenes Pianoforte, eine Orgel in eine kleine Kirche oder Betsaal passend, eine Drehorgel mit bewegenden Figuren, ein Stello, zwei Fagotts, zwei Harfengestell, eine große Trommel und verschiedene andere musikalische Messing- und Holz-Instrumente, eine Bieryrolle, sowie auch mehrere Meubels, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet  
die Wittve **Clemens**.  
Zörbig, den 16. November 1852.



Ein schwerer **Bulle** sieht zum Verkauf bei  
**F. Pfeffer** in Zörbig.

Nur heute noch empfehle ich meinen **frisch und großkörnigen echt russischen Astrachan-Caviar** zu den billigsten Preisen.  
Ich logire im Gasthof zum **„Hoch“-Wischrob**.

Eine Partie gute **Felgen und Speichen** hat abzulassen  
**Gottfr. Lindner**,  
Wagenfabrik.

2 Stuben mit Zubehör im **Wagner'schen** Hause in Eisdorf sind zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen. Das Nähere in Halle bei **Bethman**, gr. Steinstraße.

Die neu eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 2 großen Stuben, Voraal, Kammern, Küche und Zubehör ist sofort oder zum 1. Januar k. J. zu beziehen, ebendasselbst ist ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten, und kann zu jeder Zeit bezogen werden.  
Große Ulrichsstraße Nr. 6.

Ein tüchtiger **Dekonomie- (Feld-) Verwalter** findet zu Neujahr 1853 eine dauernde Stellung auf einem größeren Rittergute mit 80 bis 100 **PA** Salair. Freie Anträge begleitet von zuverlässigen Attesten beantwortet  
**F. Lorber** in Sena.

Glacé, verschiedene sowie **Buckskin-Handschuhe** empfiehlt **H. Dickel**, Handschuhfabrikant, Schmeerstraße Nr. 481.

Zum 1. December d. J. suche ich einen ehrlichen, jungen Menschen als **Kaufburschen**.  
**H. Schaefer**,  
Klausdorferstraße Nr. 2166.

Zwei fetter **Kühe** stehen zum Verkauf im „**Rathswerder**“ zu Halle.

Ein gewandter **Kellner** wünscht bald placirt zu sein. Näheres ertheilt **Wannmann**, Tischlermeister, kleine Brauhausgasse Nr. 374.

# Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Bekleidungs-Geschäft, resp. Bekleidungs-Ausstellung, aus dem bis jetzt inne gehaltenen Lokal große Ulrichsstraße Nr. 6 in den Nebenladen desselben Hauses, wo stets die neuesten Façons in deutschen, französischen und englischen Modelformen als Modelle ausgestellt sind, wonach ich die mir gütigst ertheilten Aufträge prompt ausführen werde. Zu diesem Zweck halte ich stets ein bedeutendes Lager der modernsten Bekleidungs-Stoffe zur Auswahl, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

Halle a. S., den 20. November 1852.

**Leopold Richter, Schneider-Meister,**  
Mitglied der deutschen Bekleidungs-Akademie,  
große Ulrichsstraße Nr. 6.

## M. Lejeune's Frostballenseife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorener Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3  $\frac{1}{2}$  Pf. empfiehlt

**Carl Haring, Nr. 200.**

## Halle bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

ist zu haben:

## Düsseldorfer Künstler-Album

3. Jahrgang für 1853.

Preis 3  $\frac{1}{2}$  Rthl. 22  $\frac{1}{2}$  Pf.

Im Verlag von **C. Th. Neuenberger** in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)**, zu haben:

## Rathgeber für die dienende Klasse.

Allen Herrschaften zur Vertheilung an ihre Gefinde bestens empfohlen! Preis 5  $\frac{1}{2}$  Pf.

Bei **F. Kubnt** in Cisleben erschien:

**Klauret, Siona.** Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten und liturgischen Gesängen zu sämtlichen Festtagen wie zu allen andern kirchlichen Gelegenheiten für deutsche Männerchöre. 1.—4. Heft, à 7  $\frac{1}{2}$  Egr.

Vorräthig in **H. Karmrodt's** Musikalienhandlung in Halle.

In der **Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (C. E. M. Pfeffer)** in Halle ist zu haben:

**Reichner's** vollständige Anleitung zur geschmackvollen und eleganten

## Papp- und Galanteriearbeiten,

als Toiletten, Etuis, Arbeitstaschen u. Körbchen, Bilderrahmen, Wandföhrer, Häuser, Festungen, Thürme, Vasen, u. einer Menge anderer Gegenstände nebst einer gründlichen Anweisung zur Fabrikation der Cartons nach den neuesten Methoden und Modellen, ingleichen zur Pappen- und Spielkarten-Fabrikation und der Verfertigung der gaufrirten, satinierten u. vergoldeten Papiere, der Firnisse u. brillantesten Verzierungen. Dritte, um 4 Bogen vermehrte Auflage. Mit 10 Tafeln Abbildungen. 1 Thlr.

Bei den fortgeschrittenen Verbesserungen in obigen Gewerbszweigen mußte es bei der nöthig gewordenen neuen Auflage als wesentliche Aufgabe erscheinen, das Veraltete anzufassen und durch Neues zeitgemäßer zu ersetzen. Der Verleger hat dieser Aufgabe bestens zu entsprechen gesucht, und ist überzeugt, daß jeder nach seiner Anleitung arbeitende Gewerbsmann und Dilettant seine Mühe durch gelungene und leichtverkaufliche Arbeit belohnt sehen und manches Neue, Brauchbare finden wird.

## Berghaus' u. Lüdde's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde.

10 Bde. 1842 bis 1850 mit 15 Karten und 9 Tafeln.

(Eadenpreis 32 Thaler) für 6 Thaler.

Einzelne Bände. 1 Thaler.

bei **Pfeffer in Halle**, Buchhändler und Antiquar.

**Brillante Ziehmannen** eignen Fabrik empfiehlt Wiederverkäufern billig  
**August Genning**, Moritzkirchhof Nr. 609.

Ein junger Mensch sucht Nebenbeschäftigung im Schreiben. Adressen unter A. B. birret man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Kapital von 1000  $\frac{1}{2}$  Rthl. wird auf zwei Häuser zur ersten und alleinigen Hypothek zu cediren gesucht. Nachweis wird gefälligst ertheilt gr. Klausstr. Nr. 901. Unterhändler werden verboten.

Eine Wirthschafterin zum 1. Januar 1853 gesucht in Simriß bei Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **B. E. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **Herm. Berner**, Markt Nr. 723, zu haben:

## Dosco in der Westentasche

oder die entdeckten Geheimnisse aller Magie, Zauberer und Hexenmeister.

Enthaltend 200 der überraschendsten Kunststücke, aus dem Gebiete der Taschenspielerkunst, der Magie, des Magnetismus, der Optik, der Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie etc., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.

Herausg. von **J. N. Philadelph** - mein. Achte Auflage. Preis 3  $\frac{1}{2}$  Rthl.

## Mausfelder Bergweine 1848r.

rothe und weiße, das Quart 8  $\frac{1}{2}$  Pf., die Weinflasche 6  $\frac{1}{2}$  Pf.

**Weißer Landwein**, das Quart 6  $\frac{1}{2}$  Pf.

**W. Fürstenberg & Cohn.**

## Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 21. November:

## Die Räuber,

Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Carl v. Moor Herr Fürst als Gastrolle.

Montag den 22. November:

## Die Regimentsdokter,

Oper in 2 Aufzügen von Donizetti. Marie Fräul. Klaffig als Gastrolle. C. Bredow.

Sonntag den 21. November ladet zu frischen Obst- und Pfannentuchen ein.

**Sersberg** in Passendorf.

**Trotha.** Sonntag gefüllte und ungefüllte Pfannentuchen bei **S. W. Preis.**

## Weintraube.

Sonntag Concert. John, Stadtmusikdirector.

Dienstag, den 23. November:

## IV. Abonnements-Concert im Lokale der Weintraube.

Zur Aufführung kommt: **Mendelssohn** A. dur - Symphonie.

Anfang 3 Uhr. **E. John**, Stadt-Musikdirector.

## Öffentlicher Dank.

Bei der Beerdigung unseres lieben Bruders und Schwagers, des Schumachermeisters **Karl Franz Lehmann**, gebürtig aus Reußen bei Landsberg, sagen wir allen seinen Freunden und Bekannten für die letzte Ehre, welche sie ihm erwiesen, unsern freundschaftlichsten Dank.

Halle, den 18. November 1852.

Die Mutter nebst Geschwister **Lehmann** aus Reußen.

Ich kann es nicht unterlassen meinen warmsten Dank allen denjenigen Bräuten zu sagen, durch deren Vermittlung das Grab meines am 26. Juni d. J. im Schachte bei Fischerden verunglückten Sohnes mit einem schönen Denkmalte geschmückt wurde. Möge die Nachwelt durch dessen Inschrift: „Von seinen Freunden gewidmet“ ein herrliches Beispiel deutscher Gesinnung untrer Zeit erkennen und das fühlen, was mein dankerfülltes Herz für meines Sohnes Freunde nicht auszusprechen vermag. **Leutgenthal. Wilh. Herzog.**

## Marktberichte.

Nordhausen, den 16. November.

Weizen 2  $\frac{1}{2}$  -  $\frac{1}{2}$  bis 2  $\frac{1}{2}$  12  $\frac{1}{2}$

Roggen 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$  2  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$

Gerste 1  $\frac{1}{2}$  8  $\frac{1}{2}$  1  $\frac{1}{2}$  16  $\frac{1}{2}$

Hafer - 23  $\frac{1}{2}$  - 26  $\frac{1}{2}$

Rübel pro Centner 11  $\frac{1}{2}$ .

Reinöl pro Centner 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redacteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

423. Halle, Sonnabend den 20. November  
Hierz zu eine Beilage.

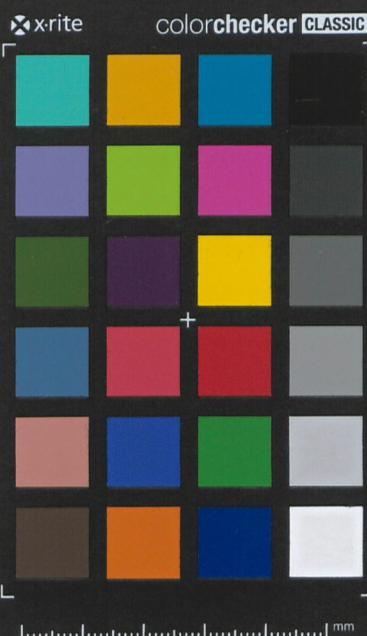
1852.

## Deutschland.

Berlin, d. 18. November. Bei der heute in Folge der Ableh-  
General-Steuer-Directors a. D. Kühne im zweiten be-  
ahlbezirke stattgefundenen Neuwahl wurde der Geheime  
athis (Fraktion Bethmann-Hollweg) mit 146 gegen 86  
n, welche auf den Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey fielen,  
geordneten für die Zweite Kammer gewählt. Bei den Neu-  
n Düsseldorf wurden der Gymnasial-Lehrer Kirsch, in  
der Polizei-Director v. Bärensprung zu Abgeordneten für  
te Kammer, und in Stralsund der Bürgermeister Fabri-  
m Abgeordneten für die Erste Kammer gewählt.

Leipzig, d. 15. November. Das Verbleiben sämt-  
hüringischer Staaten beim Zollverein ist nunmehr  
en. Auf der Ministerconferenz, die am 12. d. M. geschlossen

Herrschte hierüber  
ünchen, d.  
e Seluiten-M  
Partei neu  
ngelöst. Di  
daß die j  
Die Fächer  
henrechte n  
e auch einen  
wollen. Da  
da man ni  
st Thierisch  
urhistoriker  
te durch ein  
te. Vor Al  
nteressen vor



ahme, ultra-  
haupt-  
anun-  
nicht  
rechtes  
pruch,  
enrecht  
irificirt  
efforen  
Auch  
et ist,  
ert ist  
estlan-  
katho-

lische Universität, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben werden,  
man könne dafür in Gottes Namen die ziemlich unnützen Lyceen von  
Amberg und Aschaffenburg streichen (dort nämlich wird in ziemlich  
liberalem Sinne docirt). Jedenfalls steht uns, wenn erst die be-  
stimmte Person eines Cultus-Ministers in Herrn v. Zwehl vorhanden  
sein wird, ein neuer großer Anknüpfungspunkt der Ultramontanen bevor. Bis  
dahin scheinen sie auch ihr Hauptpulver aufzusparen.

Odenburg, d. 16. November. Heute Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr  
ward die Erbgroßherzogin von einem Prinzen glücklich ent-  
bunden. Man erwartet die Ankunft der Königin von Hannover.

Nendeburg, d. 14. Nov. Die Demolition des Kronenwerks  
geht bis jetzt noch immer vor statten und wöchentlich liefert man An-  
zeigen über zu haltende Auktionen der Materialien; so ist wieder zu  
Ende dieses Monats eine solche angekündigt, in der allein achthun-  
derttausend gute Mauersteine verkauft werden sollen.

## Italien.

Turin, d. 12. Nov. Alle Parteien — natürlich mit Ausnah-  
me der Liberalen — scheinen sich verschmolzen zu haben, um die neue  
Regierung mit vereinter Kraft zu unterstützen. Conservative, liberale  
und radikale Journale erheben das gemeinsame Bortum, das Ministe-  
rium Cavour möge vor Allem keinerlei Einmischung in unsere inneren  
Angelegenheiten gestatten; denn der Sturz des Cabinettes d'Azeglio  
und die fatale Krisis, die darauf folgte, wird mit Recht dem schwä-  
chen Widerstande gegen den auswärtigen Einfluß zugeschrieben. —  
Das Parlament ist auf den 19. d. M. einberufen worden, dem ge-  
schlichen Ablauf der Prorogation.

„Daily News“ läßt sich aus Rom v. 8. November schreiben:  
Das 40. französische Einiregiment, welches beim coup d'état am 2.  
Dec. eine Rolle gespielt hat, ist seit Kurzem hier, und die Offiziere  
wundern sich über die kalte Aufnahme, die ihnen zu Theil wird.

## Italien.

gnige. Entw  
eiten bis auf  
ichem Professor  
riedrich de  
wie er als  
en den Pabst  
bei Collin) D  
währung fre  
nen, sein I  
ng gegen e  
seine Sorge  
für Volksbildung  
entstammen seinem  
prote-  
n Denken. Gustav  
Nobis erkämpfte  
der protestantischen  
Kirche  
ritische Anerken-  
nung, Friedrich  
der Große dem  
protestantischen  
eine historische  
Berechtigung, und  
dies ist die Bedeu-  
tung des ses-  
sionen Kriege. Friedrich  
sagte: „Die  
evangelische Religion  
ist  
iner Ansicht die  
vernünftigste. Man  
möchte bisweilen  
glauben, dass  
Konstantin bis  
auf Luther sei die  
ganze Welt toll  
gewesen. Das  
letzt der Reforma-  
tion ist, daß sie  
den Menschen den  
freien Ge-  
brauch der Vernunft  
zurückgegeben hat.  
Und hätte Luther  
nichts weiter  
als die Völker von  
der Sklaverei der  
römischen Curie  
befreit, würde  
nicht, daß man  
ihm Altäre errich-  
tete wie einem  
Befreier des Va-  
terlandes.“ Ein  
Frömmel an der  
Spitze des Staates  
oder ein Erbgel-  
ber sich aus Eigen-  
nutz mit der Kirche  
in Verbindung  
einläßt, ist in  
Einem Tage das  
ganze Gebäude  
einstürzen, das  
man kaum in  
diesem Jahre mit  
vieler Mühe ge-  
baut hat. Was die  
Priester  
so gleichen sie  
sich im Allgemeinen  
alle, welcher Reli-  
gion und  
sie auch sein  
mögen. Ihr  
Zweck ist stets,  
sich eine despotische

Herrschaft über die Gewissen anzumahen. Dies reicht hin, sie zu eifeli-  
gen Verfolgern aller derer zu machen, die kühn genug sind, die Wahr-  
heit zu entdecken. Ihre Hände sind immer mit dem Blute des Un-  
rechts bewaffnet, um das Hirngespinnst der Irreligiosität zu zerhacken,  
welches sie unaufhörlich bekämpfen. Der Fürst hat kein Recht über die  
Meinungen seiner Unterthanen. Müßte man nicht wahnsinnig sein sich  
einzubilden, die Menschen hätten zu Einem ihres Gleichen gesagt: Wir  
erheben dich über uns, weil wir die Knechtschaft lieben und geben dir  
die Macht, unsere Ueberzeugung nach deiner Willkür zu lenken? Sie ha-  
ben im Gegentheil gesagt: Wir bedürfen deiner zur Aufrechthaltung der  
Gefese, denen wir gehorchen wollen — übrigens verlangen wir von dir,  
daß du unsere Freiheiten achtest. Die Toleranz ist so vorthelhaft, daß  
sie das Glück der Staaten ausmacht, in denen sie eingeführt ist. Denn  
wenn jeder Gottesdienst frei gegeben wird, so ist Jedermann ruhig.  
Der falsche Religions-eifer ist ein Tyrann, welcher die Länder entvölkert.  
Die Religionen können sämmtlich den Regierungen gleichgültig sein,  
und diese auch Jedem die Freiheit lassen, sich einen Weg zu wählen,  
auf welchem er in den Himmel eingehen will. Er sei ein guter Bür-  
ger, das ist alles, was man von ihm verlangen kann. Die Religionen  
müssen alle tolerirt werden und muß der Fiscus nur darauf ein Auge  
haben, daß keine der andern Abbruch thut; hier muß Jeder auf seine  
Fazong selig werden können. Die pietistischen Pfaffen müssen kurz ge-  
halten werden, es sind evangelische Jesuiten und muß man ihnen bei  
allen Gelegenheiten auch nicht das Mindeste einräumen. Es giebt fal-  
sche Politiker, welche in ihrer Beschränktheit meinen, es sei leichter,  
ein unwissendes und dummes Volk zu regieren als eine aufgeklärte Nation;  
aber gerade umgekehrt, je unwissender und diebischer, desto widerpenstiger  
und unlenkbarer ist es.“

„So erscheint uns Friedrich der Große überall als der Denker,  
welcher auf der Höhe der Bildung seiner Zeit steht, sie in sein Gemüth

